

Üppige Pracht, klangstarker Jubel

Zu einem schwäbischen Gipfeltreffen musikalischer Art kam es am Sonntag im Zwiefalter Münster. Der Beuroner Chor und das Tuttlinger Bläserquintett glänzten bei einem höchst festlichen Konzert.

SIMON WAGNER

Zwiefalten. Beide Klangkörper haben sich einen Namen gemacht, beide sind zu festen Institutionen der musikalischen Landschaft Oberschwabens geworden. Während sich der Beuroner Chor unter der Leitung von Hans Peter Merz hauptsächlich der geistlichen Musik verschrieben hat, wandelt das fünfköpfige Blechbläserensemble mitunter auch auf variantenreichen Wegen. Neben klassischer Musik lassen sie auch immer wieder Zeitgenössisches, Volksmusik und Pop von sich hören. Seit dem das Quintett 2000 ins Leben gerufen wurde, gestaltet es mit dem über 60 Sängerinnen und Sängern stark besetzten Chor aus Beuron regelmäßig Kirchenkonzerte in der dortigen Klosterkirche. Eine gelungene Symbiose, wie am Sonntagnachmittag auch im Zwiefalter Münster zu erleben war.

Geschnürt haben sie für dieses Ereignis ein Konzertprogramm, das nicht nur in üppiger Pracht daherkam, sondern mit dem beide Parteien, ob einzeln oder getrennt, nachhaltig glänzen konnten. Zum Einstieg ließen sie gemeinsam Beethovens Vertonung des Gellert-Gedichts „Die Ehre Gottes in der Natur“ erklingen. Flankiert durch feierliche Bläserklänge, erschuf der Chor ein imposantes und markerschütterndes Klangbild.

Wie auch in den nachfolgenden Chorstücken, etwa von di Lasso, Bach oder Hans Leo Haßler, bewiesen die Sänger dabei große Wandlungsfähigkeit, wie auch die Gabe, sich mit schmeichelnden Klängen oder geradezu eruptiv in Szene zu setzen. Wohltuend fielen auch die stets klare Artikulation und die ebenso feste wie feine Zeichnung in allen Tonlagen auf.

Besonders augenscheinlich wurde dies bei „Lobe den Herrn, meine Seele“ aus anonymer Feder. In komplexer Manier rankte sich da der vierstimmige Chor versiert an den Barocklinien entlang und schuf damit die anspruchsvoll gestaltete Vorlage für die sich immer wieder hervorhebenden Frauenstimmen. Nicht nur hier zahlten sich die quantitativ und qualitativ gut besetzten Männerreihen des Chors als Rückhalt aus.

Mit Klaus Dietrich (Leitung), Desiree Merkel, Takako Yamanoi, Matthias Schneider und Stefan Matt standen die Tuttlinger Bläser in punkto Qualität dem Chor jedoch in nichts nach.

In zwei Abschnitten trumpften sie mit feierlichen, aber auch sinnierenden Werken auf. Dabei beherrschten sie, nicht nur bei Giovanni Gabriellis „Canzon Prima a 5“, das in Tempo und tonaler Intensität variantenreiche und punktgenaue Spiel. Auch Samuel Scheidts „Canzon Cornetto“ verwandelten sie in ein schillerndes Schaustück jubilierend-tänzelnder Blechbläserkunst.

Über das durch die Posaunen und das Horn ausgelegte Klangfundament erhob sich ein ums andere Mal die strahlend-klare Kraft der Trompete. Samtig weich und von Emotionalität geradezu beseelt erklang Bachs „Air“.

Nachdem sich der Chor anschließend alleine verschiedener Psalmvertonungen annahm, gesellten sich zum würdigen Abschluss des Konzerts die beiden Ensembles erneut zueinander.

Auf dem Notenblatt fand sich die geeignete Vorlage für einen Abgang nach Maß: Georg Friedrich Händels berühmtes „Halleluja“ aus seinem Oratorium „Der Messias“. Es war das klangstarke und jubelnde Ausrufezeichen eines imposanten Gastspiels der Oberschwaben, das mit ungewöhnlich langem Applaus der über hundert Zuhörer dankbar quittiert wurde. Und weil es so schön war, wurden sie folgerichtig auch mit der Wiederholung des eben Gehörten belohnt: Mit Händels „Hallejula“.